



Es gilt das gesprochene Wort

**Rede von Herrn Ministerialdirektor  
Hans-Werner Klotz  
anlässlich der  
Landesdelegiertenversammlung des  
VerbraucherService Bayern  
Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstr. 64 in Nürnberg  
am 29.10.2009, 11.15 Uhr**

Anrede

Frau Rita Wiesend (Landesvorsitzende des VSB)

Frau Maria Fischer (stellvertretende KDFB-  
Landesvorsitzende)

Frau Helgit Kadlez (Bundesvorsitzende des VSB)

Frau Maria Tyroller (Vorsitzende des  
Familienpflegewerks des KDFB)

Frau Ute Mowitz-Rudolph (Geschäftsführerin VSB)

sehr verehrte Damen und Herren!

Peanuts,

Diätenanpassung,

Rentnerschwemme,

Ich-AG,

Herdprämie,

notleidende Banken -

was haben all diese Begriffe gemein?

So unterschiedlich sie sind, aus so unterschiedlichen Themenbereichen sie auch stammen: Diese Begriffe eint die Tatsache, dass sie jeweils "Unwort des Jahres" waren.

Ich bin ja mal gespannt, welcher Begriff dieses Jahr "Unwort des Jahres" wird. Aus dem Bereich des Verbraucherschutzes jedenfalls könnte ich da auch ein paar anbieten!

Wie wäre es mit

Analogkäse?

Schinkenimitat?

Bad Bank?

Erfolgsbonus?

Sprachliche Missgriffe, die der Verbraucherschutz zutage gefördert hat, gibt es viele. Denn Verbraucherschutz war im vergangenen Jahr sicher eines der Top-Themen.

Vieles hat uns Verbraucherschützer umgetrieben: Die Finanzmarktkrise und ihre Folgen, ESL-Milch, Datenschutzthemen wie Sicherheitslücken bei

Kundendateien oder Phishing sowie die Verbesserung der Fahrgastrechte.

Vorige Woche erst wurden wir vor türkischen Birnen gewarnt, die das gefährliche und in der EU verbotene Pflanzenschutzmittel Amitraz enthalten. Massive Hygienemängel bei der Produktion von Dönerspießen wurden aufgedeckt. Es wurde berichtet über Babyschnuller, welche die umstrittene Chemikalie Bisphenol absondern. Wir sorgen uns über Nanoteilchen in Kosmetikartikeln. In Socken, die mit ihrer Hilfe länger frisch riechen sollen. Auf Schokolade, die angeblich mit Nanoteilchen nicht grau wird. Und das sind nur ein paar unserer Themen.

Es ist ein weites Feld, das da beackert werden muss. Dem Ministerium ist der Verbraucher-Service Bayern dabei einer der wichtigsten Partner.

Das liegt zum einen an Ihrer Präsenz: 13 Beratungsstellen in Bayern decken eine ganz schöne Fläche ab.

Das liegt zum anderen an Ihrer hohen Mitgliederzahl. 190.000 Mitglieder zählt der Katholische Deutsche Frauenbund allein in Bayern.

Das liegt aber vor allem auch an Ihrer Kompetenz. 50 Jahre Beratungstätigkeit und umfangreiche Bildungsangebote, das bedeutet jede Menge Erfahrung, Wissen, Qualifikation.

Davon soll der Verbraucher immer mehr profitieren!

Und deshalb legen wir auch auf die Zusammenarbeit mit Ihnen so viel Wert. Dass diese Kooperation nicht nur auf dem Papier steht, sondern ernst gemeint ist, dass sie lebt und funktioniert, sieht man an so manchem unserer Projekte.

Ich denke da z.B. an gemeinsame Veranstaltungen wie zum Beispiel die Pressekonferenz zum Thema Gewinnmitteilungen am Anfang des Jahres.

Ich denke aber auch an Ihren monatlichen Jour fixe mit der Verbraucherschutzabteilung. Bei diesem Termin werden mit viel Energie und Kreativität aktuelle Themen und Probleme besprochen und so manche Lösungsansätze entwickelt.

Ein weiteres wichtiges Gremium, in dem das Ministerium und der VerbraucherService Bayern zusammenarbeiten, ist die Verbraucherkommission. Erst kürzlich hat Frau Staatsministerin dafür den Startschuss gegeben.

Die 16 ehrenamtlichen Mitglieder der Verbraucherkommission sind allesamt Spezialisten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verbraucherverbänden.

Der VerbraucherService wird von seiner Geschäftsführerin Frau Mowitz-Rudolph vertreten. Andere prominente Mitglieder sind Helmut Markwort, Prof. Dr. Claus Hipp und Prof. Dr. Jutta Roosen, die zur Vorsitzenden der Kommission gewählt wurde.

Diese Persönlichkeiten, dieses Gremium soll Entwicklungen der Verbraucherpolitik aufgreifen und

bewerten. Als "Ideenschmiede" werden sie Ansätze für eine aktive staatliche Verbraucherpolitik entwickeln.

Erste Themen, die sich die Kommission vorgeknöpft hat waren Anlegerschutz, Ernährung und Sicherheit im Internet. Auf die Ergebnisse der 1. Sitzung am 08.12.2009 sind wir schon sehr gespannt.

Das ist aber noch lange nicht alles! Zum Stichwort "Zusammenarbeit mit dem VerbraucherService Bayern" fällt mir natürlich auch das Projekt "ConNet" ein.

"ConNet" - das steht für "Consumer Network". "Immer diese Anglizismen!" werden ein paar von Ihnen jetzt denken. Bitte stöhnen Sie nicht!

Ich gebe Ihnen ja grundsätzlich Recht. Hier hat der Anglizismus aber durchaus was für sich. Denn ConNet ist ein internationales Projekt. Eine bayerisch-tschechische Zusammenarbeit zum grenzüberschreitenden Verbraucherschutz.

Mit einem deutschen Namen wie "Netzwerk Verbraucherschutz Bayern-Tschechien" waren die tschechischen Kollegen nicht einverstanden.

Und mit

"Sít' ochrany spotřebitele Bavorsko – Česká republika"

wir nicht. "ConNet" war da die beste Lösung!

Wie schaut das Projekt genau aus?

Die TU München führt in Zusammenarbeit mit der Universität Pilsen eine wissenschaftliche Befragung der Bevölkerung durch, um regionsspezifische Themenfelder für Information und Beratung im Verbraucherschutz zu ermitteln. Die Ergebnisse dienen dann als Grundlage für die Entwicklung von Verbraucherinformations- und Beratungskonzepten.

In Kooperation mit den bayerischen und tschechischen Projektpartnern - ganz vorne mit dabei natürlich der VerbraucherService Bayern - werden diese im Grenzraum umgesetzt. Das sind beispielsweise Informationsstände bei Veranstaltungen, Vortragsreihen, Beratungen sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Anrede

Ein weiteres zum Stichwort "Zusammenarbeit": Auch die finanzielle Förderung des VerbraucherService Bayern ist uns natürlich ein ganz wichtiges Anliegen. Die Höhe unserer Förderungen konnte 2009 wieder gesteigert werden.

Seit vielen Jahren hat Frau Staatsministerin auch erstmals die Aufstockung im Haushalt um je eine zusätzliche Stelle bei Ihnen und bei der Verbraucherzentrale Bayern erreicht.

Das ist umso wichtiger, als Sie in ihrer täglichen Arbeit brennende gesellschaftliche Verbraucherprobleme aufgreifen, die nach mehr und mehr Kapazitäten schreien. Lassen Sie mich nur auf zwei Themenkreise besonders eingehen:

Die Bereiche Lebensmittel und Finanzanlagen.

Im Bereich der Lebensmittel- und Ernährungsberatung liegt sicher einer der thematischen Schwerpunkte der Arbeit des VerbraucherService Bayern. Auch das Ministerium nimmt sich der Probleme hier engagiert an.

Lebensmittel. Da haben uns heuer manche schon öfters gründlich den Appetit verdorben. Oftmals schaut wie Schinken oder Käse aus, was nicht Schinken oder Käse ist. Der Unterschied ist für den Laien nicht und für den Fachmann nur schwer zu erkennen.

Deshalb bin ich der Meinung: Auch andere Lebensmittel als unser Bier brauchen ein Reinheitsgebot!

Das Problem ist ja nicht erst seit diesem Jahr bekannt. Imitate gibt es schon sehr lange, Stichwort Lachsersatz.

Aber ich meine: Der Kunde selbst muss erkennen, was er vor sich hat und so die Wahl treffen können, ob er sich für das Original oder für die Fälschung entscheidet.

Aber das kann er oft nicht, das ist ihm oft nicht möglich.

Schauen Sie doch bloß mal im nächsten Supermarkt zu den Fertigpizzas. Auf der Packung tropft der Käse dick und heiß vom Pizzastück. Aber ist es wirklich Käse? Auch wenn Sie mit der Lupe das Kleingedruckte auf der Verpackung lesen: Ob echter

Käse oder Analogkäse auf der Pizza liegt, ist ungewiss.

Vanilleeis zum Dessert? Nach den letzten Auswertungen zum Speiseeis ist mir fast der Appetit vergangen. Fast jedes Vanilleeis lockt mit den Bildern echter Vanilleblüten auf der Verpackung. Enthalten sind oft: Naturidentische oder künstliche Aromen. Gewonnen aus Schimmelpilzen. Von echter Vanille: Keine Spur.

Ein gesunder Erdbeerjoghurt für die Kinder zur Pause oder für uns als Snack? Wir kaufen den mit den abgebildeten Erdbeeren, in der Meinung, da sind besonders viele Fruchtstücke drin? Tatsache ist aber oft: Die Erdbeerbilder auf der Packung sagen nichts über den Fruchtgehalt. Das "natürliche Aroma", mit dem geworben wird, stammt häufig

gerade nicht von den Erdbeeren, sondern von Sägespänen.

Guten Appetit!

Anrede!

Eine deutlichere und ehrlichere Kennzeichnung von Lebensmitteln ist für die Verbraucherinnen und Verbraucher zwingend erforderlich. Das hat vor zwei Wochen auch die Verbraucherschutzministerkonferenz so beschlossen.

Aber auch die Wirtschaft erkennt hierfür die Notwendigkeit, wie in den zahlreichen Gesprächen immer wieder signalisiert wird.

Wir haben deshalb auch bei dem Symposium zur Lebensmittelkennzeichnung vorigen Monat im Justizpalast in München bewusst auf den Dialog aller Beteiligten gesetzt.

Die Vertreterinnen des VerbraucherService, die an dem Symposium teilgenommen haben, werden zwar bestätigen, dass wir bis zu einer Einigung noch einen weiten Weg vor uns haben.

Nur der intensive Dialog zwischen Industrie und Verbrauchern wird aber ein für alle Beteiligten akzeptables Ergebnis bringen.

Ich will auch Sie deshalb ausdrücklich zu diesem Dialog ermutigen! Ich bin davon überzeugt: Es lohnt sich!

Das gilt aber auch für den anderen Bereich, den ich ansprechen will, den Bereich "Finanzen".

Erschüttert hat mich vorige Woche ein Bericht in der Süddeutschen Zeitung. Bankmitarbeiter im Vertrieb von Finanzprodukten schilderten darin den zunehmenden Druck an ihrem Arbeitsplatz.

Einer meinte wörtlich: "Es ist die reinste Vertriebshölle, ich frage mich, wie lange ich das noch aushalte."

Ein anderer berichtete: Bei uns in der Bank gibt es Rennlisten, die werden regelmäßig an alle Vertriebsbeschäftigten gemailt. "Deutschland sucht den Superverkäufer", wird das bei uns genannt."

Ein weiterer schilderte seine Ängste: "Ich bin fassungslos über diese hohen Zahlen, wie soll ich das schaffen, wo die Termine hernehmen? Es ist ein Verkaufen auf Teufel komm´ raus!"

Es hat den Anschein: Banken werden immer mehr zu Drückerkolonnen. Gleichzeitig sind hohe Quartalsgewinne und fragwürdige Bonuszahlungen schon wieder an der Tagesordnung.

Das macht auch die Verbraucher misstrauisch. Deren Vertrauen in die Banken schwindet mehr und mehr, wie auch die vom Ministerium durchgeführte Befragung im Rahmen des Bayerischen Verbrauchermonitors zum Thema Finanzen in aller Deutlichkeit ergeben hat.

Nach den durchgeführten Erhebungen wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger nun vor allem rasche und nachhaltige Verbesserungen im Anlegerschutz.

Kürzlich wurde deshalb auch das Gesetz **zur** verbesserten Durchsetzbarkeit von Ansprüchen von Anlegern aus Falschberatung verabschiedet. Es legt fest, dass jedes Beratungsgespräch vom Anlageberater zu dokumentieren ist: In Anbetracht der "Vertriebshölle", wie von Bankmitarbeitern geschildert, sicher der richtige Ansatz!

Die neue Dokumentationspflicht gilt für alle Anlageberatungen ab dem 01.01.2010.

Darüber hinaus wird die maximal denkbare Verjährungsfrist bei Schadensersatzansprüchen

wegen Falschberatung von drei auf zehn Jahre verlängert.

Anrede!

Diese Verbesserungen sind gut. Aber sie reichen bei weitem noch nicht aus.

So unterliegen zum Beispiel nach dem neuen Gesetz die für den Anleger entstehenden Kosten nicht der Dokumentationspflicht - ein fatale Lücke, sind doch gerade Kosten und Provisionen eine wichtige Grundlage für die Kaufentscheidung.

Auch das an sich sinnvolle Anlageprotokoll verliert an Wert, wenn es nur vom Berater, nicht aber auch vom Anleger unterschrieben werden muss. Denn nur mit der Pflicht zur Unterzeichnung wird dem

Kunden die Bedeutung des Protokolls vor Augen geführt.

Ein weiterer Punkt: Die Finanzmärkte und ihre Produkte sind äußerst komplex und können mit erheblichen Risiken verbunden sein. Trotzdem ist es jedermann erlaubt, ohne Vorbildung und Qualifikationsnachweis über Kapitalanlagen zu beraten. Hier tummeln sich nach wie vor zu viele unfähige und unseriöse Berater, die die schnelle Provision und nicht die individuellen Bedürfnisse der Anleger im Auge haben.

Wir fordern daher auch Regelungen zur Zulassung von Anlage- und Finanzberatern, die die Qualität der Beratung sichern, sowie den zwingenden Abschluss einer Haftpflichtversicherung.

In der Koalitionsvereinbarung wurden viele unserer Forderungen fast 1 zu 1 übernommen. Auf dieser Basis lässt sich jetzt gut weiter arbeiten, um alsbald einen tragfähigen gesetzlichen Rahmen zu erhalten, der den Anleger wirklich schützt.

Fakt ist: Viele Verbraucher wünschen sich eine neutrale und unabhängige Beratung, wenn es um ihre Ersparnisse geht. Dieser Bedarf an Beratung wird sich in den kommenden Jahren noch weiter erhöhen.

Ich freue mich daher sehr, dass Sie beim VerbraucherService auf diese aktuellen Gegebenheiten schnell reagiert haben und eine solche anbieterunabhängige Finanzberatung mit unserer finanziellen Unterstützung seit Mitte des Jahres anbieten. Die Zusammenarbeit Ministerium

und VerbraucherService funktioniert also auch in diesem Bereich sehr gut.

Ich habe Ihnen zu Beginn meiner Ausführungen vom Unwort des Jahres berichtet. Es gibt aber auch alljährlich ein "Wort des Jahres". Das muss im Gegensatz zum "Unwort" nicht negativ besetzt sein. Ausgewählt werden solche Wörter und Phrasen, die die öffentliche Diskussion des betreffenden Jahres besonders bestimmt haben. Die für wichtige Themen stehen oder sonst als charakteristisch erscheinen.

Wie wäre es mit dem Worten

Verbraucherschutz?

Nachhaltigkeit?

Verbrauchervertrauen?

Anrede!

Für die Zusammenarbeit von VerbraucherService Bayern und dem Ministerium gibt es heuer nur ein Wort: "Kooperation". Bitte helfen Sie mit, dass dies auch in Zukunft so bleibt!